

Geschichte

Skripte aus Geschichte für Fachabitur

5. Arbeiterbewegung

[5.1 Soziale Frage der Unternehmen und der Kirche](#)

[5.2 Die Arbeiterbewegung](#)

[5.3 Der revolutionäre Ansatz von Marx und Engels](#)

[5.4 Arbeiterbildungsvereine und Arbeiterparteien](#)

[5.5 Sozialistengesetz und Sozialgesetzgebung](#)

[5.6 Streit zwischen Reformisten und Revolutionären](#)

Inhalt Geschichte:

[1. Aufklärung](#)

[2. Anfang des 19. Jh.](#)

[3. Imperialismus](#)

[4. Industrielle Revolution](#)

[5. Arbeiterbewegung](#)

[6. Militarismus](#)

[7. Weimarer Republik](#)

[8. NS - Innenpolitik](#)

[9. NS - Außenpolitik](#)

[10. BRD](#)

[11. DDR](#)

[12. "Deutschland einig Vaterland"](#)

[13. Europa](#)

5. Die Entstehung der Arbeiterbewegung

5.1 Soziale Frage der Unternehmen und der Kirche

- Seit Mitte des 19. Jh. gab es vereinzelt Unternehmer mit eigener Sozialpolitik - Errichtung von Werkshäusern, betriebseigene Krankenkassen
- Katholische Kirche: Adolf Kolping rief 1846 den Gesellenverein ins Leben (Kolpinghäuser für wandernde Gesellen)
- Evangelische Kirche: Heinrich Wichern nahm sich verwaarloster Jugendlicher an und gründete das Rauhe Haus in Hamburg (später: Innere Mission)
- Pastor Friedrich von Bodelschwingh gründete 1867 für Behinderte in Bethel eine karitative Pflegeanstalt
- Theodor Fliedner kümmerte sich um Gefangene und Waisen und gründete die Diakonie
 - Papst Leo XIII verkündete in seiner Enzyklika: „Arbeiter nicht wie Sklaven zu behandeln“

5.2 Die Arbeiterbewegung

- Erste Ansätze nach der Revolution 1848 mit den Forderungen nach Mindestlohn, Anhebung der Löhne, Senkung der Arbeitszeit
- Gründung von eigenen Verbänden 1848 der Zigarettenarbeiter und Buchdrucker
- Parallel dazu wurde der Bund der Kommunisten gegründet unter der Federführung von Karl Marx und Friedrich Engels, die das Kommunistische Manifest veröffentlichten

5.3 Der revolutionäre Ansatz von Marx und Engels

- Vorläufer: In Frankreich Charles Fourier und Saint-Simon, in England Robert Owen
 - Man bezeichnete sie als „utopische Sozialisten“
- Ziel: Abschaffung der ungerechten Unterschiede zwischen Armen und Reichen
- Angebliche Hauptursache für die negativen Auswirkungen der Industrialisierung: die Idee des Wirtschaftsliberalismus von Adam Smith
- „Theorien des wirtschaftlichen Sozialismus“ führten später zur kommunistischen Gesellschaft
- Basis ihres Denkens war der dialektische Materialismus, ihren Entwurf nannten sie den wissenschaftlichen Sozialismus
- Ihre Denkansätze:
 - die geschichtliche Entwicklung und die Zustände einer Gesellschaft werden durch die Produktionsverhältnisse bestimmt
 - das bestimmende Moment in der Geschichte der Gesellschaften ist der Klassenkampf (es stehen sich immer gesellschaftliche Klassen gegenüber, die dadurch getrennt sind, dass die eine Klasse die ökonomische und damit auch die politische Macht hat und die andere unterdrückt und ausgebeutet wird.

- der Unternehmer nützt die Arbeitskraft des Proletariats aus, um sich einen Mehrwert zu verschaffen (er erhält einen beträchtlich höheren Preis als der Lohn ausmacht (Profite), der Arbeitnehmer kann sich aufgrund gesellschaftlicher, rechtlicher und politischer Abhängigkeit vom Unternehmer nicht dagegen wehren. Der Unternehmer kann durch diesen Mehrwert ständig sein Kapital vermehren = einseitige Kapitalakkumulation
- Industrielle Reservearmee: durch zunehmende Maschinerisierung und Rationalisierung steigt die Quote der arbeitslosen Proletariats, sie sind bereit für immer weniger Geld zu arbeiten und machen sich gegenseitig Konkurrenz
- der Klassenkampf nimmt immer härtere Formen an, weil die Proletariats immer stärker verelenden
- Konzentrationskrise: das Kapital konzentriert sich immer mehr auf wenige Reiche
- durch die ökonomische Krise wächst das Klassenbewusstsein des Proletariats und die Ausbeutung wird durch die sozialistische Revolution endgültig beendet.
- durch die gesellschaftliche Eigengesetzlichkeit und die soziale Revolution kommt es zur kommunistischen Gesellschaftsordnung in der alle Produktionsmittel verstaatlicht werden. Es kommt dann zur Diktatur des Proletariats, damit sollte auch der Staat absterben, der nach der Sozialisierung überflüssig wird.

5.4 Arbeiterbildungsvereine und Arbeiterparteien

- Ferdinand Lassalle:
 - Der Staat solle den Arbeitern die finanziellen Mittel zur Verfügung stellen, damit diese Produktionsgenossenschaften gründen könnten und so zu eigenen Unternehmern würden
 - Forderung des allgemeinen Wahlrechts für alle Arbeiter
 - Unter der Führung von Ferdinand Lassalle schlossen sich Arbeiter 1863 zum Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein zusammen (ADAV)
- Der reformerische und demokratische Weg und die Forderung Lassalles, dass die notwendigen gesellschaftlichen Kurskorrekturen für die Arbeiterschaft durch einen starken Staat vollzogen werden sollte, holte Wilhelm Liebknecht und August Bebel auf den Plan
 - die beiden gewannen einen Teil der Anhängerschaft Lassalles und gründeten 1869 die Sozialdemokratische Arbeiterpartei (SDA) mit den Prinzipien des revolutionären Sozialismus und bekämpften den von Bismarck 1871 proklamierte deutsche Kaiserreich
- 1875 vereinigten sich die beiden Vereinigungen zur Sozialistischen Arbeiterpartei (SAP, später SPD) mit einem gemäßigeren Weg (Durchsetzung der Ziele mit gesetzlichen Mitteln)

5.5 Sozialistengesetz und Sozialgesetzgebung

- Nach den 2 Attentaten auf Kaiser Wilhelm I im Mai/Juni 1878 (die nicht von den Sozialisten begangen worden waren) setzte Bismarck im Parlament das Sozialistengesetz durch
 - alle sozialdemokratischen, sozialistischen und kommunistischen Vereine und Versammlungen wurden verboten, alle Schriften verboten, ca. 1500 Sozialisten mussten ins Gefängnis, etwa 900 ausgewiesen
 - das Sozialistengesetz wurde 1890 nicht mehr verlängert
- Um die Arbeiter mit dem Staat auszusöhnen, schuf Bismarck die Sozialgesetzgebung
 - 1883 Krankenversicherung (1/3 Arbeitgeber, 1/3 Arbeitnehmer)
 - 1884 Unfallversicherung (Arbeitgeber)
 - 1889 Invaliden- und Altersversicherung (1/2 Arbeitgeber, 1/2 Arbeitnehmer, staatlicher Zuschuss von 50 Mark jährlich pro Rente)

5.6 Streit zwischen Reformisten und Revolutionären

- Neuformierung der SPD 1891 in Erfurt (Erfurter Programm)
- Unebenheit zwischen der marxistischen Theorie und dem praktischen politischen Handeln (keine klare Aussage im Erfurter Programm)
- Karl Kautzky meinte dazu: dass sich die SPD als eine „revolutionäre aber nicht Revolution machende Partei“ verstehe

- Die Parteiflügel brachen auseinander, weil sie sich uneins waren wie der bestehende Staat in den sozialdemokratischen Zukunftsstaat umzuwandeln sei (Revisionismusstreit) konkret war die Überlegung, ob sich die SPD an Regierungskoalitionen beteiligen sollte
- Bebel und Kautzky bemühten sich um Einigung der beiden Flügel
- Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht waren gegen einen reformerischen Kurs
- Abspaltung von der SPD in USPD 1917 (später KPD)